Zeitschrift: Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft
Herausgeber: Thurgauische Naturforschende Gesellschaft
Band: 40 (1972)

Artikel: Das Naturschutzgebiet Hudelmoos
Autor: Eggenberger, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-593854

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Naturschutzgebiet Hudelmoos

Hans Eggenberger

Adresse des Verfassers

Hans Eggenberger
Obere Ghöggstrasse 1
9220 Bischofszell

Das südlich der Strasse Zihlschlacht–Hagenwil gelegene Hudelmoos ist noch das einzige Hochmoor im Kanton Thurgau, wobei jedoch darauf hinzuweisen ist, dass knapp die Hälfte auf St. Galler Gebiet liegt. Noch vor 50 Jahren umfasste es etwa 50 ha; seither wurde leider in den Randgebieten fast ringsum mit einförmigen Rottannenbeständen aufgeforstet, und einige Teile sind entwässert und in Kulturland umgewandelt worden, so dass noch etwa 30 ha eigentliches Riedland übrig geblieben sind.
Das Hudelmoos zeigt in seiner heutigen Gestalt nicht mehr den ursprünglichen Charakter. Der Hochmoortorf ist seit mindestens 200 Jahren, zum Teil bis auf die Grundmoräne, abgebaut worden. Seinerzeit glaubte man, durch den Torfabbau werde seine Flora ernstlich gefährdet. Da jedoch die oberste Schicht, die sogenannte «Abdeckte», immer wieder auf die abgebauten Flächen geworfen wurde, kann heute eine sehr schöne Regeneration der Hochmoorflora beobachtet werden. Ja, das Moor wurde eher wertvoller: Wir finden hier nun alle Stadien vom Flachmoor über das Zwischenmoor bis zum Hochmoor (Abbildung 1).
Vor 35 Jahren wurde der Thurgauer Teil von der ALA, der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, unter Naturschutz gestellt. Damals glaubte man, dass ein Naturschutzgebiet am besten erhalten bleibe, wenn menschliche Bewirtschaftung möglichst ausgeschaltet werde. Das mag für Gebiete, die noch nicht durch menschliche Eingriffe verändert wurden, zutreffen. Aber die meisten unserer schützenswerten Riedgebiete erlebten mehr oder weniger starke Eingriffe.
Im Hudelmoos wurde der Torf zu 80% abgebaut, um die Jahrhundertwende der Grundwasserspiegel durch Entwässerungsgräben abgesenkt. Auch wurde die Streue regelmässig geerntet. Zunehmender Arbeitskräftemangel in der Landwirtschaft führte dazu, dass in den Fünfzigerjahren das Torfgraben allmählich eingestellt wurde. Namentlich auf dem Thurgauer Teil blieb auch die Streuemahd aus. Da im St. Galler Teil die Streue heute noch regelmässig geerntet wird, so haben wir nun wertvolle Vergleichsmöglichkeit: In den bewirtschafteten Teilen ist eine artenreiche Sumpfflora erhalten geblieben, während in den sich selbst überlassenen Parzellen Birke, Faulbaum und Schilf sich ausbreiteten und gerade die wertvollen und schützenswerten Sumpfpflanzen zu verdrängen drohten.
Dank der Initiative des Thurgauischen Naturschutzbundes war es in Zusammenarbeit mit der ALA durch vertragliche Abmachungen mit der Bürgergemeinde Zihlschlacht, den Mooskorporationen Hagenwil, Riet-Wilen, Rotzenwil-Oberegg und Hueb-Holzbifang, sowie mit einem grundbuchamtlichen Dienstbarkeitsvertrag mit Herrn Dr. med. Stöcklin, Amriswil, möglich, das Hudelmoos nach naturschützerischen Gesichtspunkten zu betreuen. Wir können nun den Grenzgraben stauen und erreichen so eine Verlangsamung des Wasserabflusses. Zudem konnte eine schöne offene Wasserfläche geschaffen werden (Abbildung 2).
Diese Massnahme hat sich bereits positiv ausgewirkt, konnten dadurch doch das Blässhuhn, das Teichhuhn und die Stockente neu als Brutvögel angesiedelt werden.

Aber auch für die Amphibien sind nun wieder günstige Entwicklungsmöglichkeiten entstanden: Noch vor fünf Jahren war der Wasserfrosch, *Rana esculenta* L., recht selten, da die alten Torfstiche verlandet waren und die kleinen Resttümpel für seine Fortpflanzung nicht mehr genügten. Nun hat er sich wieder prächtig entwickelt. Der Grasfrosch, *Rana temporaria* L., wandert nun in grosser Zahl zum Teich, wo er als erster im Frühjahr mit der Laichablage beginnt.
Die zierlichen Laubfrösche, *Hyla arborea* L., waren nur noch in wenigen Exemplaren vertreten. Nun machen sie zur Laichzeit ein derart vielstimmiges Konzert, dass es schwer hält, die Bestandeszahl zu bestimmen.
Beim Bergmolch, *Triturus alpestris* (Laur.), konnte im März 1969 zufällig beobachtet werden, dass Hunderte das kleine Stauwehr überkletterten, um im Teich das Fortpflanzungsgeschäft zu erledigen.
Weiter ist es nun möglich, unerwünschte Vegetation zu beseitigen. Vor allem galt es, in botanisch wertvollen Teilen den unerwünschten Birken- und Faulbaumbusch zu roden, wobei verdankenswerterweise Schüler, Pfadfinder und Naturfreunde kräftig Hand anlegten. Dadurch war es möglich, die drohende Verbuschung zu verhindern. Die Entwicklung im Hudelmoos zeigt eindeutig, dass Naturschutzgebiete nicht sich selbst überlassen bleiben dürfen. Für die Erhaltung und allfällige Vermehrung der schützenswerten Fauna und Flora sind zweckdienliche und fortgesetzte Pflegemassnahmen unerlässlich. Die besten Schutzbestimmungen sind zwecklos, wenn solche Gebiete nicht mit der nötigen Sachkenntnis beobachtet und gepflegt werden.

Über die Flora des Hudelmooses erhalten wir durch die Florenliste von Fräulein *Dr. Grete Josephy* aus dem Jahre 1922 ausführlichen Aufschluss. Obwohl eine systematische Bestandesaufnahme aus neuerer Zeit fehlt, kann doch gesagt werden, dass die meisten der damals angeführten Arten erhalten geblieben sind. Es wird deshalb nachfolgend nur auf diejenigen Pflanzen hingewiesen, die für das Hudelmoos besonders wertvoll sind:
Sphagnum-Arten (Torfmoose): Die eigentlichen Hochmoorbildner sind in mehreren Arten vertreten; an zusagenden Stellen mit typischen Schlenken und Bülten bestandbildend.
Dryopteris cristata (L.), kammförmiger Wurmfarn: Kommt in der Schweiz nur noch an wenigen Stellen vor. Er ist im Hudelmoos sehr gut vertreten; der Bestand ist gesichert.
Lycopodium annotinum L.: Der Waldbärlapp ist noch an drei Stellen mit schönem Bestand erhalten.
Lycopodium inundatum L.: Der Sumpfbärlapp, nach *Josephy* zerstreut als erster Verlander der Schlenken auftretend, ist heute unauffindbar.
Trichophorum alpinum (L.): Die Alpenhaarbinse tritt im Südwestteil in schönen Beständen auf.
Eriophorum-Arten (Wollgräser) sind noch in prächtigen Beständen vertreten.
Orchis Morio L.: Die Kleine Orchis ist recht zahlreich in den regelmässig gemähten Streuewiesen.
Orchis maculata L.: Die gefleckte Orchis kommt zerstreut im ganzen Moos vor.
Orchis latifolia L., Breitblättrige Orchis: Vorkommen wie *Orchis maculata*
Orchis incarnata L., Fleischrote Orchis: An nassen Stellen verbreitet.
Orchis incarnata ssp. *ochroleuca* Boll.: weisse Subspezies der Fleischroten Orchis; vereinzeltes Vorkommen.
Orchis Traunsteineri Saut., Traunsteiner Orchis: Selten.
Gymnadenia conopea (L.), Mückenhandwurz: Vor allem in den bewirtschafteten Streuewiesen verbreitet.
Platanthera bifolia (L.), Weisses Breitkölbchen: An nassen Standorten verbreitet.
Epipactis palustris (Mill.), Sumpfwurz: Ziemlich verbreitet.
Liparis Loeselii (L.), Zwiebelorchis: Im Gegensatz zu früher nur noch vereinzelt auftretend.
Pyrola rotundifolia L., Rundblättriges Wintergrün: Früher verbreitet, heute aber selten.
Andromeda Polifolia L., Rosmarinheide: Im Zihlschlachterteil befindet sich wohl der einzige Standort im Kanton Thurgau. Dank Pflegemassnahmen breitet sie sich etwas aus.

Vaccinium Vitis-idaea L., Preiselbeere: Nur noch wenige Stöcke auf einer Fläche von 2 m².
Vaccinium uliginosum L. Moorbeere: Noch drei Standorte.
Oxycoccus quadripetalus Gilib., Moosbeere: Verbreitet auf den Torfmoospolstern.
Calluna vulgaris (L.), Heidekraut: Verbreitet auf den Hochmoorüberresten, Neuansiedlung auf den Torfmoosbülten.
Menyanthes trifoliata L., Fieberklee: Im nordöstlichen Teil recht häufig.
Drosera anglica Huds., Langblättriger Sonnentau: 1961 im südöstlichen Teil noch recht häufig; 1967 noch zwei Exemplare; 1969 trotz sorgfältigem Suchen keine mehr zu finden; 1970 neuer Standort im Zentrum entdeckt.
Drosera rotundifolia L., Rundblättriger Sonnentau: Recht häufig auf dem ganzen Gebiet, meist in Gesellschaft von Torfmoosen.
Von den neu eingewanderten Arten sind erwähnenswert:
Juniperus communis L., Wacholder: Beim Abräumen von Gebüsch und Schilf kam im südöstlichen Teil ein schönes Exemplar zum Vorschein.
Cladium Mariscus (L.), Sumpfried: Interessanterweise war diese Sumpfpflanze vor 50 Jahren noch nicht ansässig; jetzt ist sie an einzelnen Stellen bestandbildend.
Tofieldia calyculata (L.), Liliensimse: In kleineren Beständen.
Asarum europaeum L., Haselwurz: In neu aufgeforsteten Rottannenbeständen teilweise häufig.
Agrimonia Eupatoria L., Odermennig: Nur drei Stöcke im westlichen Teil.
Gentiana asclepiadea L., Schwalbenwurz-Enzian: Im südlichen Teil ist in einer Streuewiese ein schöner Bestand.
Scrophularia aquatica L., Wasserbraunwurz: Vereinzelt in einem Wassergraben.
Veronica Beccabunga L., Bachbungen-Ehrenpreis: Heute verbreitet in Wassergräben.
Melampyrum pratense L., Heide-Wachtelweizen: An trockenen Stellen vereinzelte Vorkommen.
Solidago canadensis L., Kanadische Goldrute: Leider hat diese Wucherpflanze auch Fuss gefasst; eine weitere Ausbreitung muss unbedingt verhindert werden.

Leider haben wir aus früheren Jahrzehnten nur unbedeutende zoologische Angaben, so dass keine Vergleiche möglich sind. Es ist deshalb angezeigt, die ornithologischen Beobachtungen der letzten Jahre zu veröffentlichen.
Die Beobachtungensergebnisse werden anhand der Artenliste von *R.Peterson* «Die Vögel Europas» geordnet.

Brutvögel im Hudelmoos und seiner nächsten Umgebung

Podiceps ruficollis, Zwergtaucher: 1968/69 Brutverdacht; seit 1970 Brutvogel.
Anas platyrhynchos, Stockente: Seit der Stauung regelmässiger Brutvogel, sowie Durchzügler.
Buteo buteo, Mäusebussard: In den Randgebieten regelmässig, auch als Durchzügler und Wintergast.
Porzana porzana, Tüpfelsumpfhuhn: 1967 Brutverdacht dieses heimlichen Sumpfbewohners.
Gallinula chloropus, Teichhuhn: Dank der offenen Wasserfläche seit 1967 zwei bis drei Paare.
Fulica atra, Blässhuhn: 1967 erstmals gebrütet, 1969 drei Paare.
Columba palumbus, Ringeltaube: Regelmässig einige Bruten, sowie Durchzügler.
Strix aluco, Waldkauz: Ein Paar regelmässig in den aufgehängten Nistkästen.
Asio otus, Waldohreule: Brutvogel, wie auch Wintergast.
Asio flammeus, Sumpfohreule: *Geissbühler* führt sie als Brutvogel auf; hier liegt bestimmt eine Verwechslung mit der Waldohreule vor, da letztere auch in Sumpfgebieten vorkommt. Ausserdem sind die beiden Ohreulen im Felde schwer zu unterscheiden.

Picus viridis, Grünspecht: ein Paar ganzjährig.
Dendrocopus major, Buntspecht: Zwei bis drei Paare ganzjährig im Gebiet.
Dendrocopus minor, Kleinspecht: Sporadisch ein Paar.
Alauda arvensis, Feldlerche: Im angrenzenden Kulturland regelmässig und Durchzügler.
Motacilla alba, Bachstelze: Brutvogel seit 1970, und zwar als Bodenbrüter.
Anthus trivialis, Baumpieper: Zwei bis drei Paare regelmässig, früher häufiger.
Lanius collurio, Neuntöter: Ein Paar in den Randgebieten.
Lanius excubitor, Raubwürger: Sporadisch ein Paar im südlichen Teil.
Troglodytes troglodytes, Zaunkönig: Drei bis vier Paare regelmässig, Jahresvogel.
Hippolais icterina, Gelbspötter: Sporadisch ein Paar im östlichen Teil.
Sylvia borin, Gartengrasmücke: Drei bis vier Paare und Durchzügler.
Sylvia atricapilla, Mönchsgrasmücke: Vier bis fünf Paare und häufiger Durchzügler.
Sylvia communis, Dorngrasmücke: Nur noch ein bis zwei Paare, früher wesentlich häufiger.
Phylloscopus collybita, Zilpzalp: Recht häufig und Durchzügler.
Phylloscopus trochilus, Fitis: Wie Zilpzalp.
Phylloscopus sibilatrix, Waldlaubsänger: Vereinzelt im angrenzenden Hochwald.
Regulus regulus, Wintergoldhähnchen: Vereinzelt, Jahresvogel.
Ficedula hypoleuca, Trauerschnäpper: Seit Nisthöhlen aufgehängt wurden fünf bis zehn Paare und Durchzügler.
Phoenicurus ochruros, Gartenrotschwanz: Vereinzelt brütend, Durchzügler.
Erithacus rubecula, Rotkehlchen: In einzelnen Paaren und Wintergast.
Turdus viscivorus, Misteldrossel: Im angrenzenden Hochwald.
Turdus pilaris, Wacholderdrossel: In mehreren Paaren, sowie Massenschlafplatz.
Turdus philomelos, Singdrossel: Diese gute Sängerin ist sehr stark vertreten.
Turdus merula, Amsel: Drei bis vier Paare, Jahresvogel.
Aegithalos caudatus, Schwanzmeise: Ein bis zwei Paare, im Winter in kleineren Trupps.
Parus cristatus, Haubenmeise: Ein Paar in morschen Birken brütend, Jahresvogel.
Parus palustris, Nonnenmeise: Zwei Paare regelmässig.
Parus caeruleus, Blaumeise: Zwei bis drei Paare.
Parus major, Kohlmeise: 10–15 Paare, Jahresvogel.
Parus ater, Tannenmeise: Zwei Paare, Jahresvogel.
Sitta europaea, Kleiber: Zwei bis drei Paare, Standvogel.
Certhia familiaris, Waldbaumläufer: Vereinzelt im angrenzenden Hochwald.
Certhia brachydactyla, Gartenbaumläufer: Ein bis zwei Paare, Jahresvogel.
Emberiza citrinella, Goldammer: Nur noch ein Paar, früher aber häufiger.
Emberiza schoeniclus, Rohrammer: Ein bis zwei Paare, Zugvogel.
Fringilla coelebs, Buchfink: recht häufig, Teilzieher.
Coccothraustes coccothraustes, Kernbeisser: Unregelmässig im angrenzenden Stangenwald.
Pyrrhula pyrrhula, Gimpel: Seit einigen Jahren in mehreren Paaren, Jahresvogel.
Passer montanus, Feldspatz: 1967 Brutversuch.
Sturnus vulgaris, Star: Drei bis vier Paare in Nistkasten und Spechthöhlen.
Garrulus glandarius, Eichelhäher: In den angrenzenden Waldungen.
Pica pica, Elster: Ein Paar, zum Glück aber unregelmässig.
Corvus corone, Rabenkrähe: In den angrenzenden Wäldern.

Gäste, die in der weiteren Umgebung brüten, aber das Gebiet zur Futteraufnahme aufsuchen

Ardea cinerea, Graureiher: Gelegentlich auf Froschfang.
Accipiter nisus, Sperber: In den letzten Jahren selten.
Accipiter gentilis, Habicht: Wie Sperber.
Pernis apivorus, Wespenbussard: Unregelmässig ein Paar, sowie Durchzügler.
Cuculus canorus, Kuckuck: Recht häufig.
Apus apus, Mauersegler: Als Sommervogel sehr häufig.
Alcedo atthis, Eisvogel: Höchst selten wandert er von der Sitter dem Krummbach entlang bis ins Reservat.
Upupa epops, Wiedehopf: Fast jedes Jahr ein Paar und Durchzügler.
Dryocopus martius, Schwarzspecht: Auf seinen Streifzügen gelegentlich auch im Gebiet.
Jynx torquilla, Wendehals: In den letzten Jahren selten.
Hirundo rustica, Rauchschwalbe: Wie Mauersegler.
Delichon urbica, Mehlschwalbe: Wie Mauersegler.
Phoenicurus ochruros, Hausrotschwanz: Gelegentlich.
Craduelis chloris, Grünfink: Namentlich während der Samenreife der Korbblütler in grösseren Trupps.
Carduelis carduelis, Distelfink: Wie Grünfink in Trupps bis zu 50 Stück.
Loxia curvirosta, Fichtenkreuzschnabel: Sporadisch als Strichvogel.

Durchzügler, zum Teil auch rastend

Ardea purpurea, Purpurreiher: Von W. Koller St. Gallen, erstmals Ende Mai 1966 zwei Exemplare beobachtet.
Anas crecca, Krickente: Mitte April 1966 kurz nachdem das erste Mal gestaut wurde fünf Exemplare.
Pandion haliaetus, Fischadler: Vereinzelt durchziehend.
Falco subbuteo, Baumfalke: Vor allem im Frühjahr.
Falco tinnunculus, Turmfalke: Regelmässig, gelegentlich auch Wintergast.
Gallinago gallinago, Bekassine: Regelmässig, hat früher gebrütet.
Numenius arquata, Brachvogel: Regelmässig durchziehend.
Tringa nebularia, Grünschenkel: Vereinzelt.
Tringa ochropus, Waldwasserläufer: Hie und da in den alten Torfstichen.
Larus canus, Sturmmöve: In Begleitung der Lachmöven bei den winterlichen Überlandflügen.
Larus ridibundus, Lachmöve: In grossen Trupps bei den Überlandflügen im Winter.
Lullula arborea, Heidelerche: Regelmässig durchziehend.
Galerida cristata, Haubenlerche: Seltener als Heidelerche.
Motacilla flava, Schafstelze: Vor allem im Frühjahr.
Acrocephalus scirpaceus, Teichrohrsänger: Sporadisch.
Oenanthe oenanthe, Steinschmätzer: Regelmässig, zum Teil in grösserer Zahl.
Fringilla montifringilla, Bergfink: Auf seinen unregelmässigen Wanderungen streift er auch das Schutzgebiet.
Carduelis spinus, Erlenzeisig: Vor allem im Herbst in kleineren Trupps.
Corvus monedula, Dohle: Regelmässig unter den ziehenden Saatkrähen.
Corvus frugilegus, Saatkrähe: Regelmässig in grösseren Flügen.

Es sind bis dahin im Hudelmoos und der nächsten Umgebung 89 Vogelarten beobachtet worden. Davon sind 53 Brutvögel, 16 sind Brutvögel aus der weiteren Umgebung, die das Gebiet als Nahrungsquelle benützen, und 20 Arten sind Durchzügler.
Das Hudelmoos beherbergt eine reiche Zahl interessanter Sumpf- und Wasserpflanzen, zum Teil mit Seltenheitswert. Eine stattliche Zahl von Vogelarten und eine artenreiche Insektenwelt beleben das Naturschutzgebiet. Leider liegen über die Kleinsäugerfauna keinerlei Unterlagen vor. Vielleicht kann man durch Gewölluntersuchungen hierüber Aufschluss erhalten.
Dank den vom Thurgauischen Naturschutzbund ergriffenen Massnahmen war es möglich, die Lebensgrundlagen für Sumpf- und Wasserpflanzen und vor allem für Amphibien wesentlich zu verbessern. Nur so kann der dringend nötige Lebensraum einer bedrohten Tier- und Pflanzenwelt erhalten bleiben.

Hudelmoos. Hochmoorwald.
Foto Dr. P. Hui, Frauenfeld

Hudelmoos. Wollgräser spiegeln sich im Baggerteich.
Foto Dr. P. Hui, Frauenfeld.